



Ein Spaziergang mit Senioren, Hilfe für deren Alltag: Die Arbeit von Freiwilligen ist in der Pandemie schwierig geworden.

Bild Keystone

Freiwilligenarbeit – eine Knacknuss in Zeiten von Corona

Freiwilligenarbeit ist während der Pandemie eine grosse Herausforderung. Wo und wie kann sie trotzdem stattfinden? Organisationen in Rapperswil-Jona, aus dem Bereich Gesundheit und Alter, berichten von ihrem Alltag.

Im Jahr 2020 kommt dem Thema Freiwilligenarbeit ein ganz besonderer Stellenwert zu. Mit dem Ausbruch des Coronavirus haben sich nicht nur Lebensgewohnheiten verändert, sondern auch massive Einschränkungen in die zwischenmenschlichen Beziehungen gedrängt. Auch die Freiwilligenarbeit in Rapperswil-Jona wurde stark beeinträchtigt.

Mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie in Europa stand die Freiwilligenarbeit im Zentrum des Geschehens.

Menschen organisierten sich spontan und halfen einander, wo es ging. Dieses Phänomen verpuffte jedoch viel zu schnell, heisst es beim Förderverein für Freiwilligenarbeit Rapperswil-Jona – obwohl die Hilfe nötiger sei denn je. Die Vereine und Organisationen der Freiwilligenarbeit stünden vor grossen Herausforderungen. Viele Freiwillige im Bereich Gesundheit und Alter seien über 65 Jahre alt und pensioniert. Sie leisten in verschiedenen Institutionen

freiwillige Arbeiten. Mit dem Lockdown wurden sie alle von einem Tag auf den andern zur Risikogruppe und durften ihre Aufgaben nicht mehr wahrnehmen.

Freiwillige gebremst

Die Heime schlossen die Türen nicht nur für Angehörige, sondern auch für die unzähligen freiwilligen Helferinnen und Helfer. Manch eine betagte Person wartete vergebens auf die Freiwillige, die ihr für ein paar Stunden Ge-

sellschaft leisten, Einkäufe verrichten oder sie beim Haushalt unterstützen sollte. Wie sind die Organisationen, die in Rapperswil-Jona Freiwilligenarbeit anbieten, mit der Situation umgegangen? Was haben Sie aus der Coronakrise für die Zukunft mitgenommen?

4500 Stunden Einsatz

In der Freiwilligenarbeit der Stiftung Rajovita gibt es aktuell Einschränkungen sowie ein Schutzkonzept. Ungefähr 80 Freiwillige leisten pro Jahr rund 4500 Stunden Freiwilligeneinsatz: Besuche, Betreuung, Einkäufe, Spazieren sowie Beziehungspflege.

In den Pflegezentren helfen sie bei Aktivierungen für Anlässe mit Bewohnenden (etwa der Betreuung von demenzkranken Menschen oder dem Anschieben der Rollstuhlfahrenden), damit viele Bewohnende an Anlässen teilnehmen können. Bei Menschen, die zuhause leben können, sind Freiwillige ebenfalls im Einsatz. Dies beugt Einsamkeit vor, und mit Spaziergängen wird die Beweglichkeit an der frischen Luft aufrecht erhalten.

Mit einem Kurs zur Betreuung von Menschen in schweren Zeiten wurden kürzlich Freiwillige für die Begleitung in Palliativsituationen geschult. Damit soll das Angebot für die Bewohnenden der Stadt Rapperswil-Jona erweitert werden. Für diese sinnstiftenden Aufgaben sind weiterhin Freiwillige gesucht.

Der Diakon der Evangelisch-Reformierte Kirche, Jürg Andrin Hermann, erzählt: «Von einem auf den anderen Tag standen uns ab Mitte März altersbedingt die meisten freiwilligen Mitarbeitenden nicht mehr zur Verfügung. Der Lockdown verunmöglichte das Vorbereiten und das Zusammensein in Gruppenveranstaltungen, die Seelsorge vor Ort und das gemeinsame Feiern als Gottesdienstgemeinde.» Im Vordergrund stand die Frage, wie man als Organisation mit älteren Menschen in Kontakt bleibt. Daraus hätten sich unterschiedliche Hilfs- und Unterstützungsprojekte aus der Diakonie und auch Seelsorge ergeben.

Hilfe über Generationen hinaus

Auch Jugendliche waren in Rapperswil-Jona in die Freiwilligenarbeit involviert. Sie überbrachten Jubilarinnen und Jubilaren den Gruss und das Geschenk der Kirche zu ihren Geburtstag.

Tag der Freiwilligen

Am 5. Dezember ruft die UNO zum alljährlichen Tag der Freiwilligen auf. Bis dahin zeigt die «Linth-Zeitung» in einer mehrteiligen Serie auf, wo in der Stadt Rapperswil-Jona Freiwillige unterwegs sind, welche Herausforderung dies gerade in Zeiten von Corona ist und wer die Menschen sind, die sich mit viel Herzblut für andere engagieren. (Iz)

Im Wesentlichen übernahmen kurzfristig die beruflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die verantwortlichen Behördenmitglieder der Kirchgemeinde wichtige Aufgaben in der Freiwilligenarbeit: zum Beispiel beim Einkaufsdienst für ältere, gesundheitlich gefährdete Mitmenschen. Dabei unterstützten sie auch den Zivildienst vor Ort.

Geschätzt wurde die zielgerichtete telefonische Kontaktaufnahme mit den ältesten Kirchgemeindegliedern. In den Gesprächen konnten die Freiwilligen ihnen nahe sein in ihrer verordneten Isolierung.

Ebenso geschätzt wurde der Ostergruss in Form eines «Ostertäschli». Dieses war gefüllt mit Nahrung für Leib, Seele und Geist.

Damit zukünftige Ereignisse durch die Freiwilligenarbeit besser aufgefangen und bewältigt werden können, müsste die Kirche jüngere, freiwillig Mitarbeitende gewinnen können. Der Altersdurchschnitt bei zwei Drittel der rund 110 Freiwilligen in den Bereichen der Diakonie, der Tischgemeinschaftsangebote und der Mitarbeit in den Gottesdiensten beträgt 75 Jahre.

Kleine Wertschätzungen zählen

Auch im Förderverein Freiwilligenarbeit Gesundheit und Alter wurde deutlich, wie wichtig Freiwilligenarbeit im Alter ist. «Es sind nicht die grossen Taten, sondern die kleinen Wertschätzungen, die das Leben im Alter oder der Krankheit erleichtern», sagt Hans Länzlinger, Präsident des Fördervereins. «Wir alle können mit einem kleinen freiwilligen Engagement für ältere Mitmenschen dazu beitragen, dass es sich lohnt, in dieser Stadt älter zu werden – auch oder gerade in Coronazeiten.» (eing)

Bilder des Tages: Juhee, der erste Schnee!



Pünktlich zum 1. Dezember sah sich Frau Holle gestern Montag veranlasst, diesen Winter im Linthgebiet ihre Kissen ein erstes Mal kräftig auszuschütteln. Dazu die Winterimpressionen aus Ricken, Rüeterswil und Walde. Bilder Markus Timo Rüegg

CVP Uznach sagt Ja zum Budget 2021

Die CVP Uznach hat ihre Parolen für die Bürgerversammlung der Politischen Gemeinde gefasst.

Nachdem die öffentliche Orientierungsversammlung aufgrund der aktuellen Corona-Situation abgesagt hatte werden müssen, fand auch keine physische Vorversammlung der CVP Uznach zur Bürgerversammlung von heute Abend statt, wie die Partei mitteilt. Trotzdem waren die CVP-Mitglieder dazu aufgefordert, digital zu den einzelnen Anträgen des Gemeinderates ihre Meinung abzugeben.

Somit ergibt sich für die CVP Uznach folgendes Bild: Sie sagt Ja zu Budget 2021 und Steuerfuss 2021, Ja zum Antrag betreffend Revision der Gemeindeverordnung sowie Ja zur Sanierung der Turnhalle Haslen. Die Anträge betreffend der Tribünenerweiterung fanden bei den abstimmenden CVP-Mitgliedern jedoch keine Mehrheit.

«Auf Sparmassnahmen prüfen»

Dem Ja zum vorgeschlagenen Budget 2021 und dem Steuerfuss 2021 fügt die CVP eine Forderung an: Der Ge-

meinderat und dessen Finanzkommission sollen den Gemeindehaushalt – insbesondere auch die Schulausgaben – eingehend auf Sparmassnahmen prüfen.

Dem Gemeinderatsantrag zur dringenden Sanierung der Turnhalle Haslen stimmt die CVP Uznach ohne Gegenstimme zu. Die Turnhalle sei für die Sportausübung der Uzner Schulkinder sowie Vereine sehr wichtig. Der dringende Sanierungsbedarf sei ausgewiesen.

Den Antrag zur Tribünenerweiterung lehnt die CVP hingegen ab. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis für einen Tribünenbau wird nicht als genügend betrachtet. Insbesondere diene die Turnhalle in erster Linie schulischen Zwecken.

Der Standort für publikumsintensivere Veranstaltungen wird zudem als problematisch erachtet. Mit der Ablehnung der Tribünenerweiterung würde eine Entlastung des Budgets angestrebt. (eing)